

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinstellung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,50 Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10.0. Nachlassstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85.00 ohne Trägerlohn

Nummer 100

Dienstag, den 21. August 1934

11. Jahrgang

Amtesliches Abstimmungsergebnis

Berlin, 20. August.

Aufgrund der noch nachträglich eingelaufenen Wahlunterlagen veröffentlicht der Reichswahlleiter folgendes vorläufiges Endergebnis der Volksbefragung:

Zahl der Stimmberechtigten	42 272 012
Zahl der abgegebenen Stimmen	3 201 623
Ja	45 473 635
Nein	38 362 760
Ungültige Stimmen	4 294 654
Zahl der abgegebenen Stimmen	42 657 414
Ja	872 296
Nein	43 529 710

Die Wahlergebnisse in Hessen und Nassau

Vergleichung nach Regierungsbezirken und Kreisen.

Wahlkreis 19:

Hessen-Kassel	1 748 611
Abgegebene Stimmen	1 573 238
Ja	145 115
Nein	30 259
Ungültige	

Die Ziffern der Wahlergebnisse werden in folgender Reihenfolge gegeben: Die erste Ziffer gibt die Zahl der abgegebenen Stimmen, die zweite Ziffer die Zahl der Ja-Stimmen, die dritte Ziffer die Zahl der Nein-Stimmen, die vierte Ziffer die Zahl der ungültigen Stimmen.

Regierungsbezirk Wiesbaden: 1 004 899, 862 641, 23 811.

Regierungsbezirk Kassel: 743 712, 710 597, 26 667, 23 811.

Kreis Biedenkopf:	24 991, 23 429, 1129, 434.
Kreis Taunus-Main:	49 014, 43 296, 4413, 1305.
Kreis Limburg:	41 523, 33 676, 5945, 1902.
Kreis Dill:	39 807, 37 512, 1636, 659.
Kreis Oberlahn:	27 582, 24 133, 2670, 779.
Kreis Orlaunus:	38 778, 32 895, 4875, 1008.
Kreis St. Goarshausen:	33 341, 29 565, 3028, 748.
Kreis Rheingau:	30 524, 26 244, 3417, 863.
Kreis Unterlahn:	36 415, 33 618, 2087, 710.
Kreis Unterlahn:	25 580, 24 226, 925, 429.
Kreis Unterwesterwald:	40 095, 33 282, 5186, 1627.
Kreis Ufingen:	14 586, 13 431, 811, 344.
Kreis Oberwesterwald:	57 563, 52 925, 3589, 1040.
Kreis Wehl:	116 690, 103 737, 10 837, 2217.
Kreis Wiesbaden:	389, 148, 317 867, 63 425, 8356.
Kreis Frankfurt a. M.:	21 372, 21 045, 235, 92.
Kreis Schlüchtern:	40 919, 651, 258.
Kreis Marburg-Land:	42 823, 42 380, 319, 124.
Kreis Marburg:	18 934, 15 762, 958, 214.
Kreis Weinhausen:	37 172, 33 054, 3267, 851.

Hinter Hitlers Fahnen!

Das vorläufige Endergebnis der Volksabstimmung vom 12. August zeigt ein überwältigendes und geschlossenes Ergebnis der Nation zu ihrem Führer Adolf Hitler, ein Ergebnis, wie es wohl in dieser Form noch kein Mann in der Welt von einem Volk erhalten hat. Die Volksabstimmung vom 19. August hat alles in den Schatten gestellt, was auf diesem Gebiete bisher zu verzeichnen ist. Über 90 v. H. der Wahlberechtigten haben sich an der Volksabstimmung beteiligt. 90 v. H. der Abstimmenden haben sich für Adolf Hitler entschieden und nur 10 v. H. zu seiner Partei „Nein“ gesagt. Wenn man die Ergebnisse der einzelnen Wahlkreise betrachtet, dann wird man auch feststellen können, daß dort, wo aus bestimmten Gründen der Rückgang der Arbeitslosigkeit prozentual mit dem in anderen Teilen des Reiches nicht Schritt halten konnte, die Zahl der Nein-Stimmen vielleicht etwas höher ist als anderswo. Man wird aber auch die sehr interessante Feststellung machen, daß in Provinzen und Bezirken die der Segnungen des nationalsozialistischen Regimes besonders teilhaftig geworden sind, auch die Zahl der Nein-Stimmen besonders niedrig ist. Damit ist bewiesen, daß der Nationalsozialismus auch die Abseitsstehenden allmählich zu Leistungen gewonnen hat und überzeugt.

Es ist schwer, passende Vergleichszahlen für die Volksabstimmung vom 19. August heranzuziehen, weil jede der letzten Jahren in Deutschland durchgeführten Wahlen andere Grundlagen hatte. Die Volksabstimmung vom 12. November 1933 war rein außenpolitischer Natur. Es ist selbstverständlich, daß die Nation damals für den Frieden geschlossen zusammenstand. Das Ergebnis der Volksabstimmung vom 12. November bedeutete deshalb noch keine bedingungslose Zustimmung zum Nationalsozialismus und zum Werke des Führers. Eher könnte man schon das Ergebnis der Reichstagswahlen zum Vergleich ziehen, die gleichzeitig mit der Volksabstimmung vom

Der Führer an Volk und Partei



Der Führer am Fenster der Reichskanzlei begrüßt die ihm zuzustehenden Menschenmassen. Neben ihm Gruppenführer Brüdner

Aufrufe Adolfs Hitlers. — Eine neue Aktion beschlossen. — Der Kampf um das Volk geht weiter.

Berlin, 20. August.

Die NSDAP veröffentlicht folgende Aufrufe des Führers an das deutsche Volk und die NSDAP:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, deutsche Volksgenossen!

Ein 15-jähriger Kampf unserer Bewegung um die Macht in Deutschland hat mit dem gestrigen Tage seinen Abschluß gefunden. Angefangen von der obersten Spitze des Reiches über die gesamte Verwaltung bis zur Führung des letzten Ortes befindet sich das Deutsche Reich heute in der Hand der Nationalsozialistischen Partei.

Dies ist der Lohn für eine unendliche Arbeit, für zahllose Opfer. Ich danke all denen, die gestern durch ihre Stimme mit beigetragen haben, die Einheit von Staat und Bewegung vor der ganzen Welt zu dokumentieren.

Meine und unser aller Aufgabe wird es sein, diese Einheit zu vertiefen und in einem ebenso genialen wie ent-

schlossenen und beharrlichen Kampfe auch den letzten Rest unseres Volkes für die nationalsozialistische Idee und Lehre zu gewinnen. Noch heute Nacht sind die Entschlüsse für die Durchführung dieser Aktion

gefaßt worden, sie selbst wird mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit ablaufen. Der Kampf um die Staatsgewalt ist mit dem heutigen Tage beendet. Der Kampf um unser teures Volk aber nimmt seinen Fortgang.

Das Ziel steht unverrückbar fest: Es muß und es wird der Tag kommen, an dem auch der letzte Deutsche das Symbol des Reiches als Bekenntnis in seinem Herzen trägt.

Berlin, den 20. August 1934.

gez. Adolf Hitler.

Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Der gestrige herrliche Sieg unserer Nationalsozialistischen Partei ist in erster Linie Eurer Treue, Eurer Opferwilligkeit und Eurem Fleiße zu verdanken. Ihr habt als politische Kämpfer der Bewegung, als SA- und SS-Männer, als Mitglieder unserer Arbeiter-, Jugend- und Frauenorganisationen Einzigartiges geleistet. Erfüllt von grenzenlosem Vertrauen zu Euch, bin ich entschlossen, den Kampf um die Seele und für die Einheit des deutschen Volkes erneut aufzunehmen und weiterzuführen.

Ihr werdet in diesem neuen Ringen um unser Volk neben mir stehen wie in den 15 Jahren, die hinter uns liegen, und so, wie es uns möglich war, 90 v. H. des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus zu erobern, muß und wird es uns möglich sein, auch die letzten 10 v. H. zu gewinnen. Dies wird die letzte Krönung unseres Sieges sein.

Berlin, den 20. August 1934.

gez. Adolf Hitler.

Der Führer an Blomberg

Der Führer hat am Montag, der NSDAP zufolge, an den Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, das folgende Schreiben gerichtet:

Herr Generaloberst!

Heute nach der erfolgten Bestätigung des Gesetzes vom 3. August durch das deutsche Volk will ich Ihnen und durch Sie der Wehrmacht Dank sagen für den mir als ihrem Führer und Oberbefehlshaber geleisteten Treueid.

So, wie die Offiziere und Soldaten der Wehrmacht sich dem neuen Staat in meiner Person verpflichteten, werde ich es jederzeit als meine höchste Pflicht ansehen, für den Bestand und die Unantastbarkeit der Wehrmacht einzutreten in Erfüllung des Testaments des verewigten Generalfeldmarschalls und getreu meinem eigenen Willen, die Armee als einzigen Waffenträger in der Nation zu verankern.

gez. Adolf Hitler.

12. November stattfanden. Dabei muß man ausernads berücksichtigen, daß auf der Reichstagswahlkarte der NSDAP 40 Personen standen, die der NSDAP nicht angehörten, eigene Meinungen und eigene Programme vertraten und ihren Anhang im Volke zur Stimmabgabe für die Liste der NSDAP veranlaßten. Die NSDAP erhielt damals 39 665 224 Stimmen, von denen etwa 2,4 Millionen Stimmen auf die 40 Außenleiter entfielen. Die NSDAP konnte also etwa 37,2 Millionen Stimmen für sich selbst verbuchen. Wenn jetzt 38,4 Millionen zu Adolf Hitler sich bekannten und damit zu seiner Partei und zum Nationalsozialismus, dann ergibt sich daraus, daß in den letzten Monaten wiederum über eine Million Volksgenossen den Weg zu Adolf Hitler gefunden haben.

Interessant ist auch ein Vergleich des Abstimmungsergebnisses vom 19. August mit dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 10. April 1932. Es zeigt sich nämlich, daß dieses Mal Adolf Hitler allein mehr Stimmen erhielt als damals sämtliche Kandidaten zusammengekommen. Am 10. April 1932 entfielen auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg 19,3 Millionen Stimmen, auf Adolf Hitler 13,4 Millionen und auf den verflochtenen Kommunistenführer Thälmann 3,7 Millionen Stimmen. Insgesamt wurden damals 36,4 Millionen Stimmen abgegeben, während jetzt allein für den Führer 38,4 Millionen Stimmen aufzuweisen sind. Es haben also sämtliche Hindenburg-Wähler und darüber hinaus auch die wesentlichsten Teile der Kommunisten sich zu Adolf Hitler bekannt und ihm ihre Stimmen gegeben. Da damals zu den Hindenburgwählern aus taktischen Gründen auch die Sozialdemokraten gehörten, ist die Wahl vom 19. August ein erneutes glänzendes Zeugnis dafür, wie die deutsche Arbeit-

erschaft, wie die ehemaligen Anhänger des Marxismus vom Nationalsozialismus durchdrungen und überzeugt worden sind. Die Zahl der Nein-Stimmen wird auch den böswilligsten Hey-Journalisten im sicheren Auslande zeigen, daß die Abstimmung in Deutschland heute genau so geheim ist wie ehemals, daß also das Bekenntnis zu Adolf Hitler ein freiwilliges und durch keinerlei Druckmittel beeinflusstes ist.

Das nationalsozialistische Deutschland hat das freie, geheime und allgemeine Wahlrecht in keiner Weise eingeschränkt, so daß jeder und jede Deutsche vom vollendeten 20. Lebensjahre ab zu den Lebensfragen der Nation durch die Beteiligung an der Wahl Stellung nehmen kann. Demgegenüber ist nicht uninteressant, daß in Italien von 41 Millionen Einwohnern nur 10 526 000 wahlberechtigt sind, von denen wiederum 10 045 000 im März dieses Jahres Mussolini ihre Stimme gaben. Mussolini hat also nur die Zustimmung des vierten Teiles der Gesamtbevölkerung erhalten.

Eine ähnliche staatsrechtliche Konstruktion wie das deutsche Volk sie durch die Abstimmung vom 19. August freudig bejaht hat, haben auch die Vereinigten Staaten von Amerika. Auch dort ist der Regierungschef gleichzeitig Staatsoberhaupt. Auch der Bundespräsident der Vereinigten Staaten wird vom Volke gewählt. Roosevelt, der heutige Präsident der Vereinigten Staaten, erhielt bei seiner Wahl am 9. November 1932 20 193 000 Stimmen bei einer Bevölkerungszahl von 122 Millionen. Sein Gegner Hoover erzielte 14 202 000 Stimmen. Beide zusammen haben also in einem Lande, dessen Bevölkerungszahl doppelt so groß wie die Deutschlands ist, noch längst nicht die Stimmzahl erreicht, die der Führer jetzt in Deutschland auf seine Person vereinigen konnte.

38,4 Millionen Deutsche sehen in Adolf Hitler ihren Führer, dem sie treue und ergebene Gefolgschaft leisten. Ist es nicht imponierend, großartig, überwältigend, daß Adolf Hitler nach einundzwanzigjähriger Tätigkeit als Kanzler des neuen Reiches einen so großen und wichtigen Vertrauensbeweis des Volkes erhielt? Ist es nicht für diejenigen, die dem nationalsozialistischen Regime einen baldigen Tod voraussagten, geradezu ein Schlag ins Gesicht, daß 38,4 Millionen Deutsche zum Nationalsozialismus sich bekannt haben? Es sind unter diesen 38,4 Millionen Deutschen auch viele hunderttausend Arbeitslose, viele hunderttausend, für die noch nicht das vom Nationalsozialismus proklamierte Recht auf einen Arbeitsplatz zur Tatsache werden konnte, und die trotzdem in gläubiger Hoffnung und blindem Vertrauen sich durch nichts in ihrer Treue zu Adolf Hitler betreten ließen.

Das neue Deutschland befindet sich erst im Aufbau. Seine Wirtschaftslage ist keinesfalls rosig, denn das Erbe, das Adolf Hitler zu übernehmen hatte, macht es unmöglich, in 18 Monaten ein Paradies auf Erden hervorzuzaubern. Diejenigen, die Deutschland in diese Wirtschaftslage hineingemündet haben, sie sehen auch vom Auslande aus gegen Deutschland. Auch ihnen wird das Wahlergebnis vom 19. August zeigen, daß alle ihre Hoffnungen auf einen Zusammenbruch des Nationalsozialismus eitel Hirngespinnste sind, daß das deutsche Volk sich in einer geschlossenen Schicksalsgemeinschaft zusammengefunden hat, daß der Nationalsozialismus weiter auf dem Vormarsch ist und eines Tages sein Ziel restlos verwirklicht haben wird: das ganze deutsche Volk hinter Hitlers Fahnen zu scharen!

Alfred-Ingemar Berndt,
Hauptkassier des Deutschen Nachrichtenbüros.

Gewaltiger Eindruck im Ausland

„Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen.“ — Anerkennung der einwandfreien Abstimmung.

Berlin, 20. August.

Das herrliche Treuebekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer hat im Ausland einen gewaltigen Eindruck gemacht, dem sich selbst die deutschfeindliche Presse nicht entziehen kann. Nirgends werden die einwandfreie Durchführung der Abstimmung oder das Ergebnis angezweifelt. Gewisse Blätter müssen sich wohl oder übel das Eingeständnis abringen, daß so gut wie das ganze deutsche Volk freiwillig und ohne Zwang Adolf Hitler sich zu seinem Führer erkoren hat. Das Gerücht von einer Diktatur gegen das Volk oder gar von Terror muß verstummen.

Englische Stimmen

„Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel: Es wäre töricht, das außerordentlich große Vertrauen zu unterschätzen, mit dem Hitler nationale Unterstützung erlangt hat. Eine neue persönliche Macht ist in Europa entstanden.

Der „unbekannte Soldat“ von vor 15 Jahren ist das unbefristete Oberhaupt einer großen Nation geworden, und die bisher geteilten Machtbefugnisse sind in seinen Händen vereinigt. Das Blatt ist der Ansicht, daß eine große Mehrheit für Hitler erreicht worden wäre, auch wenn es keine so gründliche Wahlpropaganda gegeben hätte. Der Führer, so schreibt „Daily Telegraph“, habe die Unterstützung der Millionen erlangt, die nach wie vor einen unerschütterlichen Glauben an ihn hätten.

Welche Richtung seine Politik nehmen werde, in welchem Grade sie von den neuen Kräften, auf die sie sich verlaßt, oder von der Verehrung gegenüber dem Hindenburg-Testament beeinflusst werde, das könne nur die Zeit lehren.

In der „Daily Mail“ liest man: Wenn auch das Ergebnis der Abstimmung in Deutschland von vornherein feststand, bedeuten doch die Abstimmungsziffern eine erstaunliche Huldigung für das persönliche Ansehen Hitlers. Es war eine freie und geheime Abstimmung. Wenn auch zweifellos eine moralische Beeinflussung der Kritiker und Zweifler erfolgt war, so konnte doch kein Druck eine ganze Nation zwingen, gegen ihren Willen einen so eindrucksvollen Beweis ihres Vertrauens zu geben.

In Frankreich

Paris, 20. August. Die Schlussfolgerungen, die die französische Presse aus dem Ergebnis des Volkstentatives

zieht, waren mit fast mathematischer Sicherheit vorauszusagen. Obwohl die Blätter in ihren Berichten die ungeheure Regierbarkeit schildern, mit der das deutsche Volk an die Wahlurne getreten ist, wollen sie weniger die gewaltige Stimmzahl der Ja-Sager sehen, sondern klammern sich an die Stimmen der Nein-Sager, um daraus trübselig wenn nicht einen politischen, so doch einen „psychologischen Mißerfolg“ (!!) zu konstruieren. Doch schreibt der „Ami du Peuple“:

Man muß sich vor der Tatsache beugen, Hitler bedeutet das Deutschland von 1934. Er kann in seinem Namen durch den Willen des Volkes sprechen, nicht nur als ein Vertreter oder Staatschef, sondern auch als die wirkliche Verkörperung des Deutschland, das leidet, aber seinen Platz an der Sonne fordert und leben will.

Derjenigen französischen Presse, die das Ergebnis des Volkstentatives als einen Mißerfolg für das nationalsozialistische Regime hinzustellen versucht, erteilt der Berliner Berichterstatter des „Journal“ die richtige Antwort. Er schreibt: Adolf Hitler und sein Regime haben einen gewaltigen Sieg davongetragen. Die national eingestellten deutschen Massen haben den posthumen Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der ihnen Adolf Hitler als den Fortsetzer seines Wertes des politischen und militärischen Aufbaues Deutschlands empfahl, befolgt. Das erlaubt eine Abfrage an jene Kreise, die beweisen wollen, daß Hitler ein Diktator sei, der sich nur mit Hilfe der Gewalt durchsetze.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sei stolz darauf, von Hitler befehligt und geführt zu werden. Es billigt ohne Einschränkung die gesamte Innen-, Außen- und Militärpolitik des Reiches.

Der Berliner Berichterstatter des „Paris Midi“ schreibt: Wollen wir uns nicht Täuschungen hingeben, wollen wir vielmehr an die Tatsache denken, daß Deutschland nicht nur die Politik Hitlers ohne Vorbehalt gebilligt hat, sondern ihm außerdem eine noch nie dagewesene Gewalt für die Zukunft gibt.

Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen und nicht mit der Klassenminderheit der Widerpenflichen. Der Führer besitzt in den Augen seines Volkes eine Art von magischer Gewalt, die durch etwaige Illusionen und Schlussfolgerungen unsererseits nicht sobald werden verringert werden können. Das Volk glaubt an Adolf Hitler. Ob man es will oder nicht: Der 19. August 1934 ist der Ausgangspunkt für einen neuen geschichtlichen Abschnitt des Reiches.

Begeisterung im Saargebiet

„Machlos stolz auf dieses Deutschland.“

Saarbrücken, 20. August.

Die saarländische Tageszeitung „Deutsche Front“ feiert das Wahlergebnis als einen Triumph des Glaubens und Deutschlands größten Sieg. 800 000 Saardeutsche, die hier zum letzten Male abseits stehen mußten, schreibt das Blatt, und alle die vielen, vielen Millionen Volksgenossen, seien jedenfalls machlos stolz auf dieses Deutschland, das unser Vaterland ist, und diesen Mann Adolf Hitler, der unser Führer ist. Kein Staatsmann der Erde, ob in der Gegenwart oder in grauer Vergangenheit, kann und konnte das von sich sagen, was Adolf Hitler, der Deutschen Reiches Führer, von sich sagen kann: „Mir gehört die Liebe, die Treue und das blinde Vertrauen meines Volkes.“ Diese Freude und diesen Stolz könne auch das traurigste Geschwätz separatistischer Goldschreiber nicht im geringsten stören oder schwächen.

Das Blatt hebt sodann besonders hervor, daß die dem Saargebiet benachbarte Pfalz an der Spitze aller deutschen Wahlergebnisse marschiert und begrüßt auf das wärmste gerade von der Saar her diesen Sondererfolg des neuernannten Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Gauleiter Bürkel, in seinem Heimatgau.

Familiendrama — Zwei Tote

Wien, 20. August. In einem Hause vergiftete sich die Arbeiterfrau Bartel nach einem Streit mit ihrem Ehemann mit Leuchtgas. Als der Mann nach einigen Stunden in die Wohnung, die er nach dem Streit verlassen hatte, zurückkehrte und das elektrische Licht einschaltete, entstand eine Explosion, die furchtbare Verwüstungen anrichtete und die Wand der Nachbarwohnung wegriß. Eine Person wurde getötet und vier schwer verletzt.

8 Tote an einem Bahnübergang

8 Verletzte von einem Zug zermalmt.

Paris, 20. August. In der Nähe von Lyon stießen ein Kraftwagen mit 6 Fahrgästen und ein mit 2 Personen besetztes Motorrad auf einer Eisenbahnüberführung zusammen. Sämtliche 8 Personen wurden bei dem Zusammenstoß erheblich verletzt.

Im gleichen Augenblick brauste ein Personenzug heran, der über die auf den Schienen liegenden Verletzten hinwegfuhr und sie zermalmt. Die Schuld an dem Unglück trifft den Bahnwärter, der die Schranken nicht geschlossen hatte.

Der Stratosphärenflug

16 000 Meter erreicht. — Die Landung.

Belgrad, 20. Aug. Ueber die Landung des Stratosphärenflieger Cohns und von der Elst an der Nordostgrenze Südserbiens bringen die Blätter zahlreiche Einzelheiten. Sie berichten, daß der Ballon in einem Kreis niedergegangen sei. Die Insassen seien sehr überrascht gewesen, als sie erfuhren, daß sie sich in Südserbien befänden. Sie hätten geglaubt, auf tschechoslowakischem Gebiet zu sein. Mit den Bauern, die ihnen bei der Bergung des Ballons halfen, verständigten sie sich in deutscher Sprache. Die Flieger übernachteten bei einem kleinen Dorfschule.

Pressereportern erzählten sie, daß sie nicht genau wüßten, welche Höhe sie erreicht hätten, daß sie aber annähernd auf 16 000 Meter gekommen zu sein. Der Höhenmesser befand sich nämlich in einer geschlossenen Kapsel, die in Brüssel geöffnet werden soll. Immerhin seien sie hoch genug gekommen, um die angestrebten wissenschaftlichen Untersuchungen durchführen zu können. Die Fahrt sei programmäßig verlaufen, nur der Funkenapparat habe plötzlich versagt.

Riesenüberschwemmung in China

600 Menschen ertrunken.

Schanghai, 20. Aug. Infolge dreitägiger Wolkenebrigkeit hat der Fluß Jalu die Stadt Ankung vollständig überschwemmt. Man glaubt, daß 600 Personen in den Fluten ertrunken sind. An 60 000 Obdachlose wurden bisher gezählt. Fünf Brücken sind fortgespült worden. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt.

Viele hundert Häuser wurden fortgerissen. 12 000 Menschen stehen unter Wasser. Erst am Montag konnten die Verbindungen mit der Außenwelt wiederhergestellt werden. Regierungsbehörden lassen Nahrungsmittel und Wasser heranzubringen.

Militärflugzeug abgestürzt — Vier Tote

Rom, 20. August. Ein Bombenflugzeug, das einen nächtlichen Übungsflug unternommen hatte, stürzte bei der Befragung bestand aus einem Fliegerhauptmann, einem Führer, einem Sergeanten, einem Unteroffizier und einem Mechaniker. Bei der Landung auf dem Flughafen von Pescara stieß die Maschine infolge eines falschen Manövers gegen einen Schuppen, fing Feuer und stürzte brennend in den Boden. Die Befragung fand den Tod in den Flammen.

Festpreise auch für Futtermittel

Die Reichsregierung hat gleichzeitig mit der Festsetzung der Preise für Brotgetreide auch die Preise für Futtermittel festgelegt; unmittelbar darauf folgte die Einführung von Festpreisen für Dellschen. Weiterhin hat der Reichsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft die neugeschaffenen Preise der Getreidebewirtschaftung angewiesen, unverzüglich die Preise und Handelszuschläge für Kleie festzusetzen. Dem Verhältnis zu den Festpreisen für Getreide und zu den bereits die notwendigen Schritte eingeleitet, um in dem auch die Preise und Handelszuschläge für zuckerhaltige Futtermittel festzusetzen. Jeder Bauer tut demnach Futtermittel zu kaufen, als er zur Deckung des laufenden Bedarfs unbedingt benötigt.

Der Geiger

Roman von
Fritz Poppenberger

aus
der Roland-Bar



„Wenn es ein Café wäre, dann...“
„Kommen Sie, wenn es ein Café ist, dann gehen wir hinein. Sonst nicht.“

Beide überquerten die fast menschenleere Straße. Ilse war entschlossen, fast übermütig, während Protopoff noch immer nicht ganz die Wirklichkeit fassen konnte. Träumst du, Gregor, dachte er, oder bist du wach? Du, ein armer Bargeiger, steigst mit der Millionärstochter allein auf den Straßen herum, und nun gehst du gar mit ihr allein in ein Lokal. Was mag sie nur wollen? Will sie mich wieder engagieren? Vielleicht diesmal als Geiger?

Vor dem mit gelben Vorhängen verhängten Fenstern blieb Ilse stehen und bemühte sich, in das dunstige Innere zu blicken. „Sagte ich nicht, es ist ein Kaffeehaus! Wie wenig ich doch meine Vaterstadt kenne. Allerdings war ich in diesem Viertel noch nie.“

„Ja, Fräulein Ilse, würde Ihnen doch nicht raten, hier hineinzugehen. Es scheint mir eine rechte Spelunke.“

„Aber erlauben Sie, es kann einem doch irgendwo der Regen überrascht haben. Dann bin ich ja nicht allein. Gehen Sie vor, ich bin abenteuerlustig.“

„Abenteuerlustig? Das sollten Sie als junge Dame eigentlich nicht sein.“

„So? Dann hätte ich auch nicht die Roland-Bar

kennengelernt. Wäre dies nicht schade gewesen?“ meinte Ilse lächelnd.

Protopoff umfing das durch das Lächeln noch verschönernte Gesicht Ilses mit seinen Händen, zitternd klang seine Stimme: „Ja, es wäre schade gewesen, sehr schade.“

Da sah Ilse ihn mit verheißenden Augen an. Und fast jubelnd sagte sie: „Kommen Sie also, gehen Sie vor.“

Der immer bestiger werdende Regen verdrängte Prottopoffs letzte Bedenken. Der Gedanke, mit Ilse jetzt sprechen zu können, allein und ungehindert, war zu verlockend, und entschlossen öffnete er die Tür des Lokals.

Ilse war ihm gefolgt. Warme Luft schlug ihnen entgegen. Wie in einen Nebelschleier gehüllt, sahen sie Gestalten an den Tischen sitzen, die den Neuankömmlingen nicht die geringste Beachtung schenkten. Es waren Arbeiter, dazwischen Frauen in schlechthabenden Kleidern.

Unschlüssig sahen sich Ilse und Prottopoff im Raume um, denn die Tische waren fast bis zum letzten Platz besetzt. Da eilte auch schon der Kellner herbei, mit einem speidigen Frack, und machte eine tiefe Verbeugung. „Bitte nur näher, meine Herrschaften.“

Protopoff blickte Ilse fragend an. Doch sie hatte die Situation schon erfasst und wandte sich an den Kellner. „Sagen Sie mir, haben Sie keinen zweiten Raum, mit weniger Leuten...“

Der Kellner machte wieder einen Bückling. „Oh, gnädiges Fräuleinchen, alles da, was Sie wünschen. Bitte nur zur Tür links.“

Ilse ging schnell durch das Lokal. Erst jetzt, da sie ihren Entschluß in Wirklichkeit umgesetzt hatte, erkannte sie, daß ihr Begleiter doch etwas abenteuerlich sei. Hastig öffnete sie die bezeichnende Tür, froh, aus dem überfüllten Lokal hinauszutreten, und stand zu ihrem Erstaunen in einem schlecht beleuchteten Korridor.

Protopoff war ihr auf dem Fuße gefolgt und sah ebenfalls erstaunt um.

„Woher führen Sie uns?“ wandte er sich an den Kellner.

„Bitte, nur weiter, mein Herr, gehen Sie nur Fräuleinchen. So, hier, zweite Tür, links.“ Der Kellner trat vor, öffnete die Tür und machte wieder eine tiefe Verbeugung. „Bitte, meine Herrschaften.“

Ilse und Prottopoff blickten in ein düstert eingerichtetes Zimmer, in dem ein altes, schäbiges Sofa den größten Raum einnahm, und sahen dann den Kellner an: „Aber...“

Dieser zwinkerte verschmitzt mit den Augen. „Nun, das, was Sie wollten... Hier sind Sie ungehindert. Schlafen Sie in der Tür.“ Wieder eine Verbeugung.

Dann schlug er die Tür hinter Ilse und Prottopoff zu, die mechanisch in das Zimmer getreten waren.

Mit erschrockenen Augen sahen sich beide an, wie einem Schläge kam ihnen die Erkenntnis, daß sie in einem Lokal schlimmster Sorte gelangt waren, und blutrot blickte Ilse zu Boden. Auch Prottopoff war verlegen. Der Kellner hatte mit der seinerseits berechnigten Selbstverständlichkeit seine Aufgabe so prompt erledigt, daß ihnen keine Möglichkeit geblieben war, das Lokal rechtzeitig zu verlassen.

Immer noch saßen sie auf dem Sofa, das in einem verschwiegenen Separée eines Stundensotels Ilse blickte noch immer zu Boden. Dann schaute sie die Augen auf und sah Prottopoff an. Doch als sie die beiden Augenpaare begegneten, glitten die Blicke wieder schen ab. Der Gedanke, allein in einem Zimmer zu sein, das vielleicht noch vor Minuten einem Raute als Unterschlupf gedient hatte, war für beide niederdrückend.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales

Hochheim a. M., den 21. August 1934

2911 mal „Ja“!

Am 19. August 1934 ist ein wirklicher Markstein in der Geschichte Deutschlands, wie auch in der Geschichte einer jeden Gemeinde. An diesem Tage hat sich die Nation über den Führer und Reichsführer, Adolf Hitler, zu Hochheim ausgesprochen. Durch das Radfahrerevent war zwar Leben der Stadt gegenüber dem des 12. November gestaltet; dem Wahlergebnis nach hat jedoch die hiesige Bevölkerung zu mehr als 90 Prozent abgestimmt. Die Zahl abgegebenen Stimmen hat sich durch die Festbesucher erheblich erhöht. Wir bringen nachstehend das Ergebnis:

Ja-Stimmen	2911
Nein-Stimmen	210
Ungültige Stimmen	90
Stimmberichtigte	3041

Die einfachen Ziffern besagen: das ist der Sieg des Volkes! Im Verhältnis zu anderen Gemeinden des Main-Kreises hat unsere Stadt sich recht gut behauptet. Bei 1. B. Bad Soden 2718 Ja-Stimmen und 347 Nein-Stimmen; die Gemeinde Münster zählte 816 Ja- und 101 Nein-Stimmen bei 926 Stimmberichtigten. Die in Hochheim abgegebenen 210 Nein-Stimmen trübten das an sich gute Verhältnis nicht besonders. Die NSR. hat für diese Angelegenheiten, die mit Rein abstimmen, die passende Lehre gegeben, daß es unter der alleinigen Staatsführung Adolf Hitlers gelingen wird, das Volk der Verführung noch ganz zu halten. In einem der abgegebenen Wahlumschläge des Hochheimer Wählers (der Handschrift nach muß es eine Frau sein) seine Freude schon im Voraus zum Ausdruck und das nachfolgende Gedicht dem Abstimmzettel in Umschlag beigelegt:

Parole „Ja“!

In Deutschland an den Pfosten,
da klingelt es hell und klar,
Von Osten, Westen Süden bis ins tiefe Norden,
Sollen stimmen für ein gutes Ja.

Einigkeit im Volke bildet eine Krone.
Bleibt alle in Treue fest;
Das ist besser, als die schwerste Krone.

Unser Führer hat einen schweren Stand.
Gebt ihm heut' die Quittung in die Hand,
Dah' er sagen kann mit Recht:
Das deutsche Volk steht felsenfest!

Heil Hitler

Mit dem Inhalt dieser Gedichtzeilen kann sich jeder Volksgenosse einverstanden erklären. Nichts anderes schließlich als die Bedeutung Deutschlands Recht und Freiheit. Der Wahlergebnis des 19. August besagt eindeutig: Deutschland ist in seinem Willen mit Adolf Hitler!

Ergebnisse der Umgebung.

Hochheim: Ja 3688, Nein 371, Ungültig 104, Stimmberichtigte 4171.

Weilbach: Ja 876, Nein 136, Ungültig 5, Stimmberichtigte 962.

Walden: Ja 548, Nein 36, Ungültig 22, Stimmberichtigte 601.

Hersheim: Ja 1022, Nein 70, Ungültig 27, Stimmberichtigte 1088.

derlust“ Frankfurt 4 P., 4. R.-B. 1899 Hochheim 2 P., 5. R.-B. 1900 Wiesbaden 2 P.

B-Klasse: 1. R.-B. Kellheim (Kehler-Mohr) 8. Punkte, 2. „Germania-Wanderlust“ Frankfurt 6 P., 3. R.-B. 1907/09 Wiesbaden 4 P., 4. R.-B. Kellheim (Kehler-Mohr) 3 P., 5. R.-B. „Opel“ Rüsselsheim 0 P.

A-Klasse: 1. „Germania-Wanderlust“ Frankfurt (Mannschaft) 4 Punkte, 2. „Germania-Wanderlust“ (M. Schreiber-Braun) 2 P., 3. R.-B. „Opel“ Rüsselsheim 0 P.

Beurlaubung für den Reichsparteitag

Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen mit: Im Hinblick auf die Bedeutung des Parteitags der NSDAP. wird den Betriebsleitern empfohlen, wie im vergangenen Jahr Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Bescheinigung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme an dem Parteitag vorgezogen sind, den erforderlichen Urlaub zu gewähren.

Der Schulze kommt wieder zu Ehren

Schulzenstuben, Schulzenhäde, Dorfchroniken.

Die Maßnahmen des neuen Staates, die eine Wiedererweckung des bäuerlichen Brautums bezwecken, haben zahlreiche ländliche Gemeinden dazu angeregt, auch innerhalb der Gemeindeverwaltung die alten Sitten und Bräute deutschen Ursprungs wieder aufleben zu lassen. Die Wiederherstellung der Amtsbezeichnungen „Dorf- oder Gemeindefürst“ durch das neue preussische Gemeindeverfassungsgesetz hat wesentlich dazu beigetragen. So haben verschiedentlich Bauernschaften oder ihre Leiter Schulzenstuben eingerichtet. Es wird hierbei davon ausgegangen, daß für eine ehrenamtlich geleitete Gemeinde nicht ein modern eingerichtetes Büro paßt, daß sich das Amtszimmer eines Schulzen vielmehr in paßt, daß sich das Amtszimmer eines Schulzen vielmehr in die bäuerliche Umgebung sinnvoll einfügen muß. Zu einer solchen Schulzenstube gehören nicht nur Schränke, Tisch und Stühle, die den heimischen Formen entsprechen müssen, sondern auch die Schulzenhäde, in der die wichtigsten Dorfchroniken aufbewahrt werden. Zahlreiche Bauernhöfe und Landgemeinden verleihen ihren Schulzen jetzt wieder einen Schulzenstab als Zeichen seiner Würde. In diesem Zusammenhang sei auch noch auf die Schaffung von Dorfchroniken hingewiesen, in die alle für das Leben der Gemeinde wichtigen Begebenheiten einzutragen sind.

Auch der Deutsche Gemeindegast hat sich mit diesen Brautumsfragen der Gemeinden bereits befaßt und wird besonders für die Schaffung der Dorfchroniken demnächst Empfehlungen an die Gemeinden herausgeben.

Wissen Sie das?

Ein Wal kann ein Gewicht von 150 Tonnen erreichen, also ungefähr das gleiche, was 60 mittelgroße Elefanten wiegen würden.

Aus einem Seidenkokon gewinnt man 700 bis 100 Meter Seidenfaden.

In 1000 Kilogramm Meerwasser des Atlantischen Ozeans sind 36,75 Kilogramm Salz enthalten.

Aus der Umgebung

Darmstadt. (Zwei schwere Verkehrsunfälle.) Ein Motorradfahrer mit Sozius stieß mit einem Personenauto zusammen. Während der Fahrer nur leicht verletzt wurde, mußte der Sozius mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus überführt werden. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. — Auf der Straße von Hahn nach Griesheim stürzte ein Mädchen so unglücklich vom Rabe, daß sie von einem vorüberfahrenden Motorradfahrer überfahren wurde. Mit einem schweren Schädelbruch mußte sie in bedenklichem Zustand dem Stadtkrankenhaus in Darmstadt zugeführt werden.

Darmstadt. (Großfeuer in Diegenbach.) In der Nacht ist in der Turnhalle in Diegenbach ein Schadenfeuer entstanden. Der Ausbruch des Brandes wurde gegen 2 Uhr wahrgenommen. Die Turnhalle ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Sachschaden ist erheblich. Personen kamen nicht zu Schaden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte bis zur Stunde nichts Genaues festgestellt werden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

** Frankfurt a. M. (Kampf und Sieg der NS) Unter Teilnahme von Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger wurde heute die große, anlässlich des Gebietsaufmarsches am 1. und 2. September veranstaltete Ausstellung „Kampf und Sieg der NS“ eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt Gebietsführer Kramer. Die in die Ausstellung gesetzten Erwartungen wurden, so kann man mit gutem Gewissen sagen, noch weit übertroffen. In der kurzen Zeit der Vorbereitung ist von der NS. hier eine Arbeit geleistet worden, die alle Anerkennung und vor allem recht starken Besuch verdient.

Offenbach. (In den Flammen umgekommen.) Der Heizer der hiesigen städtischen Versorgungshäuser, Peter Kopp, war damit beschäftigt, im Keller des Versorgungshauses Ungeziefer zu vertilgen. Dabei explodierte auf bisher ungeklärte Weise die von Kopp benutzte Spirituslampe. Der Mann stand sofort in hellen Flammen. Alle Versuche, sich in Sicherheit zu bringen, scheiterten. Er mußte mit schweren Verletzungen ins städtische Krankenhaus gebracht werden, wo er verstorben ist.

Mainz. (Amnestiert.) Vor dem Bezirkschöffengericht hatte sich der 49-jährige Jakob Rehrbach aus Appenheim (Rhld.) zu verantworten, da er in gewissenloser Weise einfach, um das Halbstück Wein voll zu machen, Wasser hineinschüttelte und diesen „Wein“ in den Verkehr brachte. Infolge des Gesetzes der Gewährung von Strafreiheit wurde das Verfahren eingestellt.

** Bad Vilbel. (Personenzug überfährt Pferdefuhrwerk.) Auf dem nicht durch eine Schranke gesicherten Bahnübergang zwischen Bad Vilbel und Gronau wurde ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk von einem Personenzug überfahren. Beide Pferde waren auf der Stelle tot. Wie durch ein Wunder wurde der Fahrer, der den Uebergang überfahren hatte, trotzdem der Zug die vorgeschriebenen Warnungssignale gegeben hatte, nur leicht verletzt.

** Bad Homburg. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der im Dienst schwer verletzte SA-Mann Willy Göttinger, der durch ein Motorrad angefahren und zu Boden geworfen worden war, ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

** Rüdesheim. (Der „Rüdesheimer Berg“ geschlossen.) Infolge der in den letzten Wochen in unverminderter Kraft anhaltenden Sonnenglut, die die Reife der Trauben in dem Rheingauer Weinbaugbiet ganz besonders gefördert hat, ist nun auf Beschluß der Rüdesheimer Stadtverwaltung der „Rüdesheimer Berg“, sowie sämtliche Weinbergswegen, die nach dem Niederwald führen, ab Montag, den 20. August, für den Verkehr gesperrt worden. Der endgültige Schluß der gesamten Weinbaueinrichtungen erfolgt auch für die Weinbaureibende Bevölkerung am 1. September. Die Behänge im Rüdesheimer Berg sind dieses Jahr derart gut, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr gewesen sind.

** Flammersfeld. (Unglaubliche Rohheit.) Einem Landwirt und Holzfuhrmann in Selbach wurden von der Polizei die Pferde beschlagnahmt. Beiden Tieren waren infolge der schweren Arbeit die Vorderkörper an den Stellen, wo der Harn aufsteigt, stark geschwollen und wund. Bei einem der Tiere hatten sich große stark eiternde Beulen gebildet. Trotzdem benutzte der Fuhrman die Pferde weiter, ohne ernstlichen Versuch zu unternehmen, die Tiere von ihren Beiden zu befreien. Die Polizei gab die Tiere inzwischen wieder frei, wird aber den Eigentümer zwingen, ihnen bis zur Wiederherstellung Schonung und Pflege angedeihen zu lassen. Außerdem hat sie ein Strafverfahren wegen Tierquälerei eingeleitet.

** Wallau. Kr. Biedenkopf. (Strahlenpilzvergiftung.) Eine hiesige Frau, die bei der Getreideernte eine Aehre in den Mund genommen hatte, bekam plötzlich eine starke Schwellung des Gesichtes. Trotz sofortiger Ueberführung in die Warburger Klinik war das Leben der Frau nicht mehr zu retten. Dieser Vorfall ist erneut eine Warnung, keine Halme oder Körner in den Mund zu nehmen.

** Kassel. (Schwere Vergiftung.) In der Ziegenhase geriet ein 12-jähriges Mädchen in einem unbedachten Augenblick über den Futternapf der Rabe und leckte ihn aus. Nach kurzer Zeit mußte die Kleine unter schweren Vergiftungserscheinungen in bewußtlosem Zustand einem Krankenhaus zugeführt werden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Geiger



aus der Roland-Bar

Roman von Fritz Poppenberger

Mit gedämpftem Ton, als fürchte er seine eigene Stimme, begann dann endlich Protopoff: „Fräulein Ilse, ich bin... ich sagte Ihnen doch, man muß vorsichtig sein... Um Gottes willen, wenn uns jemand gesehen hat... Wir müssen sofort wieder weg...“ Ilse wollte antworten, doch da fielen ihre Blicke auf die Aktstudie, die an der Wand hing, und wieder kam ihr das bedrückende Bewußtsein auf, in welchem Lokal sie sich befand. Endlich überwand sie ihre Schen: „Ja, wir müssen fort... doch... hoffentlich hat uns niemand gesehen. Und wenn, so läßt es sich doch nicht vermeiden, wir bleiben.“ Und fast lachend setzte Ilse hinzu: „Wir sind hier gründlich bereinigt.“ „Ja, Gott gebe, die Geschichte laufe gut ab.“ Doch bei Ilse kam wieder der Gedanke zum Durchbruch: „Sind wir einmal da, so bleiben wir halt! Mein Gott, ich bin doch verlassen!“ Protopoff machte eine leichte Verbeugung. „Zwar haben Sie noch keine Gelegenheit gehabt, mich kennen zu lernen und müssen mir nicht glauben, aber, Fräulein Ilse, ich versichere Sie, ich bin Ehrenmann...“ Ilse nickte. Auch sie war davon überzeugt. Seltsam, dachte sie, ich vertraue der Anständigkeit eines Menschen, den ich kaum kenne, einem Menschen, der Vargeiger ist. Mit dem befand ich mich in einem Separée. Ich glaube, ich bin nicht ganz bei Verstand. Da erinnerte sie sich, daß sie Protopoff doch eine Erklärung schuldig sei. Doch Protopoff kam ihr zuvor. „Wissen Sie, Fräulein Ilse, es kommt mir alles so seltsam vor. Ich weiß wirklich nicht...“ „Ja, Sie haben das Recht, erstaunt zu sein. Ich bin Ihnen eine Aufklärung schuldig. Setzen wir uns mal auf diese wackigen Sessel.“ Ilse fing zu erzählen an, wie sich ihr Vater in den Kopf gesetzt habe, daß sie in die Schweiz fahre, und daß sie dazu gar keine Lust hatte. Doch dann stockte sie wieder. Was sage ich nur weiter, dachte sie. Protopoff hatte ihr aufmerksam zugehört. „Sie fahren also weg? Doch nicht auf lange Zeit?“ Seine Stimme klang weich, bittend. „Nicht wahr, Sie kommen bald zurück?“ „Ja, ich komme bald. Obzwar es mir vorkommt, als wolle mein Vater mich für längere Zeit fortbringen. Wissen Sie, Suchtinski...“ Protopoffs Stirn versunkelte sich. „Verkehrt dieser Mensch noch bei Ihnen?“ Des Russen Stimme klang dabei unwillig, fast eifersüchtig. „Er ist mir bis in die Seele hinein zuwider.“ Ilse bemerkte die Mißstimmung Protopoffs. Da kam ihr plötzlich ein Gedanke. „Ja, der verkehrt noch bei uns. Sogar sehr oft. Ich glaube, mein Vater hat ihm meine Hand versprochen.“ Protopoff war erregt aufgesprungen. Doch dann strich er sich besinnend über die Stirn und setzte sich langsam wieder. Mit Mühe suchte er seiner Stimme einen gleichgültigen Ton zu geben, als er fragte:

„Nun, und Sie, wie stellen Sie sich dazu?“

Ilse erkannte, daß der Gleichmut Protopoffs nur gekünstelt sei, und am liebsten hätte sie laut aufgejubelt. Doch froh, endlich einen Ausweg gefunden zu haben, spann sie ihren Gedanken weiter.

„Ja? Nun, ich weiß noch nicht recht. Das ist es eben, weswegen ich Sie sprechen wollte. Ich kenne den Baron nicht näher, und da suchte ich jemanden, den ich mit der Aufgabe betrauen könnte, geheim Näheres über ihn zu erfahren. Und da ich weiß, daß er in der Roland-Bar verkehrt, und daß Sie dort...“ — Ilse wollte erst sagen: „spielen“, doch dann fürchtete sie, Protopoff zu verlegen — „daß Sie auch dort sind, so habe ich Sie...“

Protopoff preßte die Lippen zusammen. Um seinen Mund spielte ein bitteres Lächeln. „Also deswegen haben Sie mich gerufen?“

Ilse schrak zusammen. Sie dachte, Protopoff wieder getränkt zu haben. „Nein, nicht deswegen, aber... sondern... nein.“

Protopoff sah Ilse traurig an, die verlegen nach Worten suchte. Schwer stützte er den Kopf in die Hände.

„Geben Sie sich keine Mühe“, sagte er trostlos, „lassen wir dies, ich kann es Ihnen ja auch nicht verargen, daß Sie für mich allerlei Dienste haben. Ich bin — ja — nur — Vargeiger.“

Wie ein Aufschrei klang es aus der gepreßten Seele eines gequälten Menschen.

Ilse sah ihn mitfühlend an. „Aber Herr Protopoff, warum empfinden Sie Ihren Beruf so schwer? Sie sind doch Künstler!“

„Ja, Künstler!“ höhnte Protopoff ironisch. „Künstler von neun Uhr abends bis sechs Uhr früh. Dieser Beruf drückt mich nieder. Manchmal halte ich es für das Beste, ich nehme einen Revolver und...“ (Fortsetzung folgt.)

**** Frankfurt a. M.** (Seine Frau durch einen Schuß verletzt.) Ein Ehemann gab, anscheinend wegen Familienzwistigkeiten, in der Wiesenstraße auf seine Frau einen Schuß ab und brachte sich dann selbst zwei Schüsse bei. Während die Frau, deren Verletzung nur leichter Natur war, im Bethanienkrankenhaus untergebracht wurde, mußte der Mann mit schweren Verletzungen ins Bürgerhospital überführt werden.

**** Frankfurt a. M.** (Innungs-Gründungs-versammlungen.) Auf Grund des neuen Handwerker-Gesetzes sind alle Innungsvorstände neu zu bilden und die Innungen in Pflichtinnungen umzuwandeln. Hier fand eine Reihe von Innungsverfassungen statt, in denen die Einführung und Verpflichtung der neuen Obermeister durch den Kreishandwerksführer, Obermeister Hans Linder, erfolgte. U. a. hatten sich im „Steinernen Hans“ die Schornsteinfegermeister aus dem ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden versammelt, die zu einer Innung mit dem Sitz in Frankfurt zusammengeschlossen wurden. Der Kreishandwerksführer, Obermeister Hans Linder, sprach über die Aufgaben des Kreishandwerksführers, behandelte die Neuorganisation des Handwerks, insbesondere die Pflichten und Rechte der neuen Obermeister, die Ehrengleichheit, und forderte die Gefolgschaft auf, dem neuen Obermeister, der durch das Vertrauen der Handwerkskammer an die Spitze der Innung gestellt worden sei, getreue Gefolgschaft zu leisten, damit er zum Segen des Berufsstandes wirken könne. Er führte darauf den neuen Obermeister Heinz in sein Amt ein und verpflichtete ihn. Obermeister Heinz gelobte, sein Amt im Interesse des Berufsstandes zu verwalten. Auf Grund der Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks ist von der Handwerkskammer in Wiesbaden die Handwerker-Innung der Buchdrucker, Chemigraphen, Kartographen, Kupferdrucker, Lithographen, Lichtdrucker, Lichtpauser, Steindrucker, Stereotypen und Lithographen für die Kreise Groß-Frankfurt, Obertaunus und Uffingen errichtet worden. Sitz der neuen Innung ist Frankfurt. Nach einem Vortrag des Kreishandwerksführers Obermeister Hans Linder wurde der neue Obermeister der Innung Franz Bott in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

Sport und Spiel

Der Sport am Wahltag

Obwohl Deutschland am Sonntag ganz im Banne der großen Volksabstimmung stand, kam auch der Sport zu seinem Recht. In Magdeburg wurden die

Europameisterschaften der Schwimmer

beendet. Der Schlußtag brachte noch zwei deutsche Siege durch Stork-Frankfurt im Turmspringen und Sietas-Hamburg im 200 Meter-Brustschwimmen. Ganz überragend ist aber der deutsche Sieg im Kampf um den Europa-Pokal, der mit 118 Punkten an Deutschland fiel, während das ihn verteidigende Ungarn nur auf 72 Punkte kam. Sechs Deutsche als Europameister war das erfreuliche Fazit der Magdeburger Wettbewerbe, während bei den letzten Meisterschaften 1931 in Paris nur ein Titel an Deutschland fiel.

Ein weiteres internationales in Deutschland abgewinkeltes Großereignis ging mit den

Rad-Weltmeisterschaften

in Leipzig zu Ende. Der Schlußtag brachte den Endlauf zum 100 Kilometer-Stehenrennen, der zwei Deutsche auf den ersten Plätzen sah. Der deutsche Meister Erich Meyer gewann den begehrten Titel und der Kölner Paul Krewer belegte den zweiten Platz. Den zweiten Platz belegte Deutschland auch in der Länderwertung hinter Belgien.

Den Erfolgen bei den Veranstaltungen in Magdeburg und Leipzig schließt sich das Abschneiden der Deutschen bei den

Ranu-Europameisterschaften

in Kopenhagen würdig an. Von den 11 zur Vergebung gelangenden Meisterschaften fielen allein sechs nach Deutschland. Außerdem belegten unsere Vertreter sechs zweite und drei dritte Plätze.

Deutschlands Tennisspieler gewannen den Davis-Pokal-Kampf gegen Rumänien glatt mit 5:0. Deutschlands Sportler hatten noch weitere internationale Proben am Sonntag zu bestehen. In Stuttgart stieg vor 20.000 Zuschauern der 14.

Leichtathletik-Kampf gegen die Schweiz

der uns mit 88:50 Punkten den 14. Sieg einbrachte. Den Schweizer fielen durch Dr. Martin (1500 Meter), Schachmann (5000 Meter) und Meier (Stabhochsprung) drei Einzelsiege zu. Alle anderen Konturrenzen wurden von den deutschen Vertretern gewonnen, in den meisten Fällen gab es sogar Doppelsiege.

Vom Pferdesport ist noch zu erwähnen, daß Traver-tin im Frankfurter Wäldchenrennen mit einem Sieg über den Derbyleger Athanasius bewies, daß er wieder da ist und daß er der eigentliche Derbyleger ist.

Pfälzische Kampfspiele

Die in Frankenthal vom dortigen Fußballverein veranstalteten Pfälzischen Kampfspiele hatten einen nur schwachen Besuch aufzuweisen. Im Rahmen dieser Kampfspiele wurden auch die Mehrkampfsmeisterschaften des Gau-s Südwest ausgetragen. Zehnkampfsieger wurde Reinhardt vom Turnverein Homburg mit 5684,55 Punkten vor Red, Fußball-Gesellschaft 08 Mutterstadt, mit 5492,32 Punkten. Beim Fünfkampf der Frauen siegte Fräulein Fleischer, Eintracht Frankfurt, mit 311 Punkten, ein Ergebnis, das die dritte beste Jahresleistung darstellt. Bemerkenswert ist besonders der Speerwurf mit 36,6 Metern und das Kugelstoßen mit 12,86 Metern.

Ergebnisse: Zehnkampf: 1. Reinhardt-Homburg 5684,55 Punkte, 2. Red-FBG Mutterstadt 5492,32 Punkte. Fünfkampf Frauen: 1. Fleischer-Eintracht Frankfurt 311 Punkte, 2. Fräulein Fleischer-Eintracht Frankfurt 254 Punkte. 100 Meter: 1. Nedermann-Pohl Mannheim 11,3. 110 Meter Hürden: 1. Kopp-Wiesbaden 15,8. 400 Meter: 1. Heinrich-Eintracht Frankfurt 51,7. Kugelstoßen: 1. Mettler-Karlruhe 14,6. 2000 Meter: 1. Roth-EB Eppstein 5,45 Meter. 800 Meter: 1. W. Abel-Redarau 1:57,5. Weitsprung: 1. Abel-MTB Mannheim 6,59 Meter. Distanz: 1. Schumann-MTB Lambsheim 39,75 Meter. 4mal 100 Meter: 1. TB 46 Mannheim 44,1. Hochsprung: 1. Seib-Kaiserslautern 1,725. Olympische Staffel: 1. VfL Redarau. Schwedensstaffel: 1. TB 46 Mannheim 2:05,9.

8 Millionen für die Opfer der Arbeit

400.000 Mark für das Hilfswert Buggingen.

Vor einigen Tagen fand eine Sitzung des Ehrenausschusses der „Stiftung der Opfer der Arbeit“ statt, die am 4. Mai des vergangenen Jahres durch Adolf Hitler ins Leben gerufen wurde. Der ehrenamtliche Geschäftsführer, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, berichtete über den Stand der eingegangenen Spenden. Diese habe fast den Betrag von 8 Millionen Mark erreicht. Dr. Ziegler betonte weiterhin über die anlässlich des Bergwerksunglücks in Buggingen getroffenen Hilfsmaßnahmen und mit dem „Hilfswert Buggingen“ in Karlsruhe hergestellte Zusammenarbeit. Aus diesem Bericht ergab sich, daß für das „Hilfswert Buggingen“ ein Betrag von über 400.000 Mark an Spenden eingegangen ist, und daß von den zuständigen Stellen alles geschieht ist und noch geschehen wird, um die Existenz der Hinterbliebenen der in Buggingen verunglückten Arbeiter sicherzustellen.

Es wurde sodann über die eingegangenen Gesuche beschlossen. Von 2124 Anträgen, die von dem Büro der Stiftung vorbereitet waren, wurden 1692 mit einer Unterstützung bedacht, während bei 432 Gesuchen auf Grund der vorgenommenen Prüfung der Verhältnisse eine dringende Notlage sich nicht ergab. Bei 1058 Gesuchen wurde eine monatliche Unterstützung für ein ganzes Jahr in Höhe von 410.860 Mark, bei 634 Gesuchen eine einmalige Unterstützung im Gesamtbetrag von 77.295 Mark vom Ehrenausschuß bewilligt. Es gelangte damit also ein Gesamtbetrag von beinahe einer halben Million Mark zur Verteilung. Die gesamten von der Stiftung seit ihrem Bestehen erfolgten Bewilligungen erreichen damit eine Summe von rund eineinhalb Millionen Mark.

Reichssender Frankfurt.

Jeden Werkschlag wiederkehrende Programm-Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Gymnastik II; 6.40 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetter; 6.55 Frühkonzert; 8.10 Wasserstands-meldungen, Wetter; 8.15 Gymnastik; 10 Nachrichten; 11 Werbesong; 11.40 Programm-anfang, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.50 Sozialdienst; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14 Mittagskonzert III; 15.30 Siebener Wetterbericht; 15.35 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 15.50 Wirtschaftsbericht; 16 Nachmittagskonzert; 18 Jugendstunde; 18.45 Wetter, Wirtschafts-meldungen, Zeit; 18.50 Griff ins Heute; 20 Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22.20 Zeit, Nachrichten; 22.35 Du mußt wissen...; 22.45 Lokale Nachrichten; 24 Nachtmusik.

Wittwoch, 22. August: 10.10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 14.30 Dreimal fünfzehn Minuten aus dem Sendebereich; 17.30 Die sechs Bücher zu Fragen der Zeit, Zwiegespräch; 17.45 Jugendstunde; 18.20 Musikalisch fließt zum Mittelmeer, Bericht; 18.35 Neue deutsche Dichtung; 19 Eine Weltreise im Paddelboot; 20.10 Jünger Saar; 20.35 Stunde der jungen Nation; 21 Tanzabend; 23 Nachtmusik.

Donnerstag, 23. August: 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 14.40 Kinderstunde; 17.30 Deutsche Gespräche; 17.50 Aus Zeit und Leben; 18.15 Familie und Rasse; 18.25 Spanisch; 19 Kammermusik; 19.30 Saarländische; 19.40 Konzert; 20.15 Sinfoniekonzert; 22 Schloß Schönfeld, Jbühl um ein Lustschloßchen aus fürstlicher Zeit; 22.35 Brandstaben ist Landstaben; 23 Unterhaltungsmusik; 23.30 Nachtmusik.

Freitag, 24. August: 14.40 Stunde der Frau; 15.20 Kunstbericht der Woche; 17.30 Geld und Dichter, zu Ewald Christian von Kleists 175. Todestag; 17.45 Kleine Unterhaltung; 18.25 Die Wahrzeichen des Herbstes, Plauderei; 19 Volksmusik; 19.30 Vom kindlichen Himmelreich, Hör-folge; 19.45 Politischer Kurzbericht; 20.15 Zwischen Berghang und Halde liegt unsere Heimat; 21 Das Brautpaar, Querschnitt durch vier Jahrhunderte; 22 Der Jäger aus Kurpfalz; 22.35 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 23 Nordisches Menschengut, Hörfolge.

Samstag, 25. August: 10.10 Schulfunk; 14.30 Fröhliches Wochenende; 15.10 Vernt morgen; 15.40 Quer durch die Wirtschaft; 18 Stimme der Grenze; 18.20 Wochenchau; 18.35 Stegreifführung; 19 Konserndemusik — frisch ausgeweidet, fröhliche Schallplatten; 20.05 Saarländische Umchau; 20.15 Doppeltkonzert; 23 Schöng dunte Minuten.



Hallo!

Ich bin der Käufer!
Ehe ich einkaufe sehe ich die Anzeigen des Neuen Hochheimer Stadtanzeigers durch, damit ich schon zu Hause weiß —
wo ich kaufe!

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 20. August.
Zer: Festpreis: Preisgebiet B 15 per 16. 8. bis 8. 19.90, B 16 20.10, B 17 20.40, Mark jeweils 40 Pfennig Ausgleich; Roggen: Festpreis: Preisgebiet 1 per 16. 7. bis 31. 8. 16.10, R 16 16.40, R 18 15.70, 0.40 Mark Ausgleich; Braugerste incl. 19.50 bis 21.50 Mark; Wintergerste neue zweizeilige 18 bis 20; Raps incl. ab Station 31; Futtergerste: Festpreis: Preisgebiet G 7 per 16. 7. bis 31. 8. 15.10, G 8 15.40, G 9 15.60, G 11 15.80; Ausgleich plus 30 Pfennig; Mais mit Sad 21.50; Weizenkleie feine mit Sad 11, dito grobe 11.50, Roggenkleie Weizenfuttermehl 12.25, Roggenfuttermehl 12.75, Weizenfuttermehl 16, Weizenfuttermehl 4 B 16.75, Erbsenmehl 17.20, Sojabohnen 16, Rapskuchen 14.50, Palmkuchen 17.70, Rapskuchen 17.70, Leinkuchen 17.60, Birtreber mit 17, Malzkeime 14.50 bis 15.50, Rohmehl 9, Weizenmehl 10.60, Luzernekleie 10.50 bis 11, Sojabohnen 9.80 bis 10.60, Gerste 2.20 bis 2.40; Weizenmehl 17 Type 790 aus Inlandsweizen 27.25, Preisgebiet 16 27.15, Preisgebiet 15 27.25, Frachtausgleich plus 0.50 Mark; Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Auslandswizen 1.50 Mark, mit 20 Prozent 3 Mark, Frachtausgleich plus 0.50 Mark per 15 Tonnen-Ladung; Roggenmehl: Festpreisgebiet R 16 Type 997 24.15, Festpreisgebiet R 15 23.75, Festpreisgebiet R 13 23.25, jeweils 0.50 Mark Frachtausgleich.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 20. August.
trieb: Rinder 1398, darunter 464 Ochsen, 136 Kühe, 365 Rinder, 433 Färsen, 584 Rälber, 48 Hammel, 11 Schweine. Preise: Ochsen: a) 34 bis 35, b) 31 bis 32, 27 bis 30, b) 23 bis 26; Bullen: a) 29 bis 30, 26 bis 28, 23 bis 25; Rinder: a) 31, b) 30, 20 bis 25, 12 bis 19; Färsen: a) 34, b) 33, 27 bis 30, 23 bis 26; andere Rälber: a) 41 bis 45, 35 bis 40, 25 bis 34; Lämmer und Hammel: b) 35 bis 36, c) 33 bis 34; Schafe: e) 32, f) 31, g) 51 bis 53, h) 50 bis 53, 47 bis 52, 45 bis 50, e) 41 bis 45, 40 bis 44. Marktverlauf: ruhig, nahezu ausverkauft; Rälber, Hammel und Schweine ruhig, ablaufend, ausverkauft.

Frankfurter Produktenbörse vom 20. August.
9 197, 13 201, 16 205 (alles Großhandelspreise der genannten Preisgebiete). Roggen 9 157, 13 156, 16 165, (Großhandelspreis der Mühlen der genannten Preisgebiete). Futtergerste 9 159, 11 162, 12 164 (Großhandelspreise ab Station); Weizenmehl Type 790 Preisgebiet 13 26.90, plus 50 Pfennig Frachtausgleich; Weizenmehl Type 997 23.75, plus 50 Pfennig; Sojabohnen 15.80, Palmkuchen 15.70, Rapskuchen 17.20 (alle drei Fabrikpreise ab fäb. Station), Treber 17, Heu fäb. 11, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2.90 bis 3, dito gebündelt 2.90 bis 3.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach Jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Frankfurt a. M. D.-A. VII. 34.7 762

Abheben Sie nicht?
Das Sie heute noch technisch im Bilde sein müssen?
Denn zu erreichen, brauchen Sie die altbekannte, im 22. Jahrgang stehende Wochenschrift.
Technik für alle
Die Zeitschrift, die allmählich langweilig ist!
12 reich illustrierte Hefte und 4 kostenlose Buchbeilagen im Jahr. Bezugspreis RM 2,25 im Viertel.
Belehrung, Anregung, Unterhaltung!
Verl. Sie kostenlos Probeheft von
Dieck & Co. Verlag
Stuttgart

Ab heute steht ein frischer Transport hant.
Ferkel u. Läufer
schweine, sowie ein frischer Transport frischmelender hochtragender
Kühe u. Rinder
zum Verkauf.
Karl Krug, Hochheim a. M.
Telefon 148

TAFELGESCHIRRE
Ewald Frey
Mainz
Schillerstr. am Telefon

Ihre beste Freundin:

Hella

Boyers Frauen-Illustrierte
für 20 Pfennig wöchentlich
bunt, billig, bildend

Romane und Novellen packend und lebenswahr —
Theater und Film vor und hinter den Kulissen —
Lebensfragen, zeitnah und beispielgebend —
Mode und Kleider schön und praktisch —
Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten
Beyer —
der Verlag für die Frau
Leipzig C1 - Berlin

